

Die Mitarbeiterzeitung – erscheint zweimonatlich

2/09

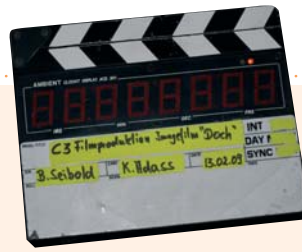
Die Zukunft zu Hause

Fraunhofer präsentiert
»Smarter Wohnen« auf der CeBIT
» Seite 3



»Geht doch!« heißt der neue Imagefilm

Ein »Making of« in Bildern
» Seite 8



Mathematik in der Praxis

Eindrücke vom Kongress in der
Telekom-Repräsentanz » Seite 5



Ein Motor für den Wohlstand

Zum Jubiläumsauftakt präsentiert sich Fraunhofer als Hoffnungsträger und Zukunftsschmiede



Mit Hochtechnologie aus der Krise – ThyssenKrupp-Chef Ekkehard Schulz setzt große Hoffnung auf Fraunhofer. © Kai-Uwe Nielsen

Ein glanzvolles Geburtstagsfest feierte die Fraunhofer-Gesellschaft am 26. März im bayerischen Landtag. Zu den Gästen zählte viel politische Prominenz, allen voran Bundesforschungsministerin Dr. Annette Schavan und Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer. Sie würdigten Fraunhofer als einen Garant für technologische Spitzenstellung und wirtschaftliche Prosperität und wünschten »weitere 60 Jahre Erfolg«. Fraunhofer stehe für die »Doch-Sager«, war eine Botschaft des Abends, also für jene, die sich von Schwierigkeiten nicht entmutigen lassen.

103 Personen hoben mit ihrer Unterschrift die Gesellschaft 1949 aus der Taufe. Damals war der Hightech-Standort Bayern ein Agrarland. Gründungsmitglied Carl R. Preyß erinnerte sich: »Die

großartige Entwicklung hin zur größten Organisation für angewandte Forschung in Europa konnten wir nicht ahnen. Wichtig waren uns Anwendungsorientierung und Unabhängigkeit von staatlichem Dirigismus. Uns steckte ja noch die Kriegswirtschaft in den Knochen.« Das Essen nach der Gründungsversammlung sei von der bayerischen Regierung gestiftet worden. »Die Mitglieder freuten sich, keine eigenen Lebensmittelmarken investieren zu müssen.« Aspekte aus der Fraunhofer-Geschichte steuerten auch die Altpräsidenten Professor Max Syrbe und Professor Hans-Jürgen Warnecke bei.

Demgegenüber führten aktive Forscher anhand besonders zukunftsreicher Themen die Rolle von Fraunhofer als Innovationsmotor vor Augen. Dabei vertraten Professor Heike Mertsching (IGB) das Tissue Engineering, Professor Andreas Tünnermann (IOF) die optischen

Technologien und Dr. Stefan Schweizer (CSP) die Hochleistungssolarzellen. Natürlich war die Wirtschaftskrise ein Thema des Abends, und alle Redner einte die Hoffnung, dass solche Hochtechnologien den deutschen Unternehmen helfen würden, künftig wieder weltweit gute Geschäfte zu machen. Fraunhofer-Präsident Professor Hans-Jörg Bullinger bekräftigte, dass die vollen Auftragsbücher der Institute ein Indikator für den Innovationswillen der Industrie seien. »Menschen brauchen Zukunft – das galt auch 1949, als alles in Trümmern lag«, sagte der Präsident. Heute blickten die Menschen erneut in eine unsichere Zukunft, und das Land müsse alle Kräfte mobilisieren. Senatsvorsitzender Dr. Ekkehard Schulz nannte Fraunhofer einen Motor für Wohlstand. Die Gesellschaft stehe für Vielfalt und Flexibilität, Mut zur Veränderung, Beharrlichkeit und Leidenschaft. »Solche Eigenschaften machen Vorbilder aus!« Ebenso wie der Fraunhofer-Präsident bedankte sich Schulz bei allen Beschäftigten: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hätten entscheidenden Anteil am Erfolg.

60 Jahre im Auftrag der Zukunft.

Fraunhofer nutzte die Gründungsfeier als Startsignal zur Einführung eines neuen Logos und Corporate Designs. Der Veranstaltungsreigen hatte bereits tagsüber mit einer Pressekonferenz und der Eröffnung des Fraunhofer-Trucks begonnen. Früchte trägt das Jubiläum bereits in Form einer erhöhten PR-Präsenz: Führende Medien brachten große Berichte (etwa Technology Review) oder eigene Beilagen (u. a. die vdi-Nachrichten), ebenso fand das Ereignis Widerhall bei Nachrichten und Wissensmagazinen im Fernsehen. Mehr zum Jubiläum finden Sie ab Seite 10 sowie auf >>>jubilaum.info.fraunhofer.de. AB

FRAUNHOFER AUSTRIA UND PORTUGAL



Der portugiesische Staatspräsident Anibal Cavaco Silva (Mitte) zu Besuch bei Fraunhofer. © Kai-Uwe Nielsen

Anlässlich der Gründung von Fraunhofer Portugal kam der portugiesische Staatspräsident Anfang März nach München. Der ersten Institution in der europäischen Gemeinschaft folgte wenig später mit Fraunhofer Austria eine zweite. Professor Wilfried Sihm und Professor Dieter Fellner, Leiter der beiden österreichischen Forschungsbereiche, freuen sich: »Endlich ist der Weg frei, österreichische Forschungsförderung zu beantragen und die Kooperationen zu Wirtschaft und Wissenschaft auszubauen – auch im osteuropäischen Raum.« » Seite 7

INTERVIEW



Chaosforscher Heinz-Otto Peitgen gründete MeVis Research. MEVIS ist das aktuell jüngste Fraunhofer-Institut. © privat

»MEVIS ist mein ganzer Stolz. Ich hoffe, dass aus dem Institut noch viel werden wird.« So stellte Professor Heinz-Otto Peitgen seine Institution beim Treffen der Institutsleiter vor. Das Bremer Institut für Bildgestützte Medizin kam Anfang 2009 zu Fraunhofer. Quersumme sprach mit dem Mathematiker, der seine Disziplin dem Prinzip der Anwendung unterordnete und sein Institut auf einen konsequenten Weg schickte: vom Fachbereich Mathematik der Uni Bremen über eine Ausgründung bis hin zu Fraunhofer. Peitgens Leidenschaften gelten der Musik und dem Fliegen, darüber hinaus engagiert er sich in der Lehrerfortbildung. » Seite 12

TREFFEN DER INSTITUTSLEITER

Nicht vergessen: Wir sind Auftragsforscher!

Die dominierende Botschaft des Vorstands an die Institutsleitungen lautete: Wenn Fraunhofer 2009 den Anteil der Wirtschaftsaufträge halten will, gibt es viel zu tun.

Die Krise gab das Thema vor – Finanzen standen im Mittelpunkt der Tagung. Finanzvorstand Dr. Alfred Gossner berichtete, Fraunhofer verzeichne beim vorläufigen Ergebnis 2008 eine Steigerung des Finanzvolumens von 4 Prozent auf ein erneutes Rekordniveau. Gleichzeitig wies er darauf hin: »Wenn wir 2009 das Ziel von 426 Mio Euro Wirtschaftserträgen erreichen wollen, gibt es viel zu tun.« Fraunhofer-Präsident Professor Hans-Jörg Bullinger erklärte, man gehe davon aus, dass sich die Aufträge der Institute wandeln werden – die Roadmap für 2030 beauftragte im Moment niemand. Forschungsvorstand Professor Ulrich Buller schloss sich an: »Wir sollten in diesen Zeiten beim Kunden bleiben und nicht vergessen, dass wir Auftragsforscher sind.« Personalvorstand Professor Marion Schick verwies darauf, dass Unterneh-

men mit einer diversifizierten Beschäftigungsstruktur bei Akquise und Vertrieb erfolgreicher seien. Buller betonte, dass die Höhe der Grundfinanzierung nach 2010 noch nicht endgültig vereinbart sei. Dies stehe in Zusammenhang mit der Zukunft des Pakts für Forschung, der im Moment eine dreiprozentige Steigerung der Grundfinanzierung bis Ende 2010 vorsehe, dessen weitere Entwicklung aber noch offen sei. Weiterhin, so Buller, stellten die neuen EU-Programm-Typen eine Herausforderung für die Institute dar, weil sie zusätzliches Engagement gegenüber der Administration in Brüssel erforderten. Die Kundensicht steuerte Dr. Günter Wich bei: Fraunhofer sei für Wacker Chemie ein zentraler und international kompetitiver Kooperationspartner, insbesondere in der Weißen Biotechnologie. Die Aufstellung der Institute als Netzwerk für die Chemiebranche bewertete der Forschungschef für Biotechnologie als ausbaufähig. »Ein bisschen nervig« fand er die Gestaltung von Kooperationsverträgen wegen Unklarheiten bei Förderquote und Gemeinnützigkeit.

Das Treffen schloss tags darauf mit einer Diskussion über die Vergabemodi der internen Programme. Vorstand und Gutachterausschuss holten Anregungen der Institutsleitungen ein. Diese reichten von der Wiederbelebung früherer Programme über die Bitte nach aussagekräftigem Feedback im Fall einer Ablehnung bis zu Anpassungen beim Bewerbungsverfahren. schT



René Beigang: der Terahertz-Experte des Fraunhofer IPM als Zauberer beim Treffen in Freising. © privat

INHALT

Vernetzt und verbunden	
Wertekatalog bei Fraunhofer	3
Ein Rahmen für den Ausbau	
Leitlinien für Erweiterungen	6
Fraunhofer-Truck und Science Express	
Rollende Ausstellungen	11
Nutzerumfrage bei SIGMA	15
Impressum	2
Fraunhofer inside	5
Echo	6
Wege: Axel Allerkamp	14
»Wieso, weshalb, warum«	14

Quersumme im Intranet

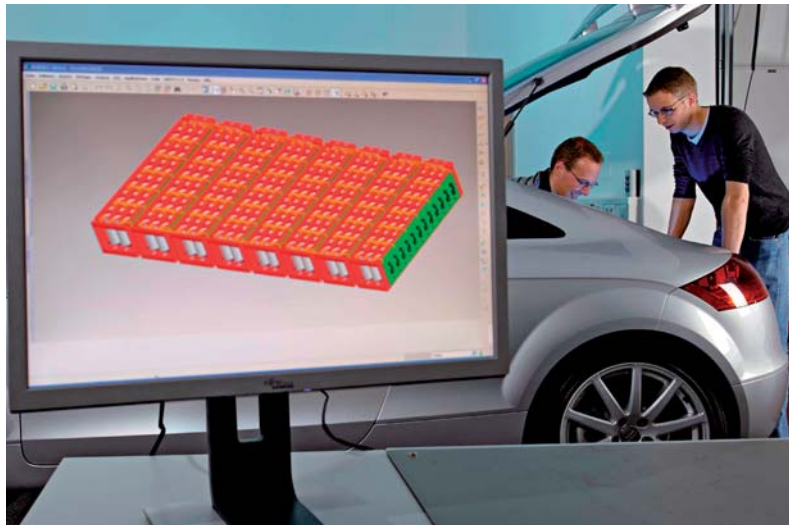
>>> info.fraunhofer.de/quersumme
Nachrichten im Telegramm
>>> info.fraunhofer.de/telegramm

Unterwegs mit Strom statt Sprit

»Systemforschung Elektromobilität« heißt der Antrag von Fraunhofer im Konjunkturprogramm II. Die Bundesregierung stellt beim Projektträger VDI rund 30 Mio Euro für das Thema bereit. Mehr als 30 Fraunhofer-Institute arbeiten auf Initiative und unter Leitung des Vorstands zusammen, um das Vorhaben nachhaltig zu gestalten und alle wirtschaftlichen Wertschöpfungsstufen zu erfassen.

»In den zwei Jahren der Projektlaufzeit wollen wir grundlegende Bausteine für die Elektromobilität erarbeiten«, erklärt Fraunhofer-Forschungsvorstand Professor Ulrich Buller. »Dieses komplexe Thema – von Energieerzeugung und -verteilung über neue Fahrzeugkomponenten bis hin zu Nutzungs- und Abrechnungssystemen – müssen wir konzentriert angehen.«

Anfang Februar wurde das Vorhaben im Fraunhofer-Präsidium vorgestellt, Ende Februar war Bewerbungsschluss. Ein vom Vorstand verabschiedeter Gesamtantrag lag Anfang März vor. Mit einer »riesigen MAVO« vergleicht Buller das Vorhaben, in dem auch geistiges Eigentum (IP) entstehen soll. »Mithilfe der Anschubförderung wollen wir uns als kompetenter Partner für die Elektromobilität etablieren.«



Forscher integrieren einen Hybridantrieb in einen Serienwagen. © Volker Steger

Für die Initiative wurde ein Lenkungsring eingerichtet, dem der Forschungsvorstand vorsitzt. Hauptkoordinator ist Professor Holger Hanselka, Leiter des LBF. Für die vier Themenschwerpunkte – Fahrzeugkonzepte, Energieerzeugung, -verteilung und -umsetzung, Energiespeichertechnik sowie technische Systemintegration und gesellschaftspolitische Fragestellungen – wurden vier Sprecher benannt. Der Ansatz der Systemforschung sieht außerdem die Entwicklung von Demonstratoren vor – ein PKW-Prototyp sowie eine Autotram® auf Basis jener des Fraunhofer IVI. Diese sollen nachweisen, dass Fraun-

hofer gemeinsam mit der Wirtschaft neue Branchen, Geschäftsmodelle und Märkte rund um Elektromobilität erschließen kann.

Auch der Aufbau eines Forums Elektromobilität in Berlin ist geplant: Dort sollen neben der breiten Öffentlichkeit Wirtschaftspartner wie Auto- und Zulieferindustrie, Verkehrs- und Energiewirtschaft sowie die Politik die Fortschritte sehen und erleben können. Das Konjunkturprogramm I enthält bereits 14 Mio Euro für Investitionen in die Elektromobilität, welche in den jetzigen Ansatz einfließen. Am 25. März gab der Haushaltsausschuss grünes Licht:

Beim Projektträger VDI stehen nun 30 Mio Euro bereit, die Fraunhofer mit der konzentrierten Aktion akquirieren will. *SchT*

Projektgruppe in Oldenburg

Das Fraunhofer IFAM wird in den nächsten Monaten eine Projektgruppe »Elektromobilität« im Umfeld der Uni Oldenburg aufbauen. Der Forschungsschwerpunkt dieser dritten Fraunhofer-Gruppe in der nordwestdeutschen Universitätsstadt soll auf elektrochemischen Speichern liegen. Im einzelnen geht es um neue Materialsysteme für Elektroden und Elektrolyte, um deren Fertigung, um die Entwicklung alternativer Batteriekonzepte sowie um den Test von Anlagen. In Oldenburg ist neben der Energie- und Halbleiterforschung der Uni das EWE Forschungszentrum NEXT ENERGY beteiligt. Enge Kooperationen sind zudem mit dem Forschungszentrum Fahrzeugtechnik der NTH in Braunschweig und Wolfsburg geplant. Die Projektgruppe wird mit sechs Mio vom Land Niedersachsen gefördert, die restlichen Mittel sollen von Industrieunternehmen eingeworben werden. Die Gruppe wird mit der Fraunhofer-Initiative Elektromobilität kooperieren.

FORSCHUNG IM SILICON SAXONY

Strukturerhaltung für Dresden

Dresden droht seit Jahresbeginn die Insolvenz von Qimonda: Am 1. April hat das Amtsgericht München das Verfahren offiziell eröffnet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Qimonda wechseln in Transfergesellschaften. Insolvenzverwalter Michael Jaffé bemüht sich weiterhin um Investoren für Qimonda. Von der Insolvenz betroffen sind auch außeruniversitäre Einrichtungen wie das Fraunhofer CNT, für das einer seiner beiden Partner entfällt. BMBF und der Freistaat Sachsen sagten zwischenzeitlich zu, über direkte Projektförderung einen Teil der Kosten zu übernehmen, die dem CNT durch den Ausfall der Kooperationsprojekte entstehen.

Auch gegenüber seinem zweiten Partner muss sich das CNT auf veränderte Strukturen einstellen: AMD wurde zwischenzeitlich umgewandelt in Globalfoundries. Dieses Joint Venture von AMD und Advanced Technology Investment Company (ATIC) aus Abu Dhabi ist seit Anfang März als neuer globaler Auftragsfertiger

für die Halbleiterindustrie tätig. Daneben will das CNT künftig ausgewählte Themen nach dem Fraunhofer-Modell in eigener Regie voranbringen.

ASSID

Nach wie vor hält Sachsen am Aufbau des »Fraunhofer-Zentrums All Silicon System Integration Dresden (ASSID)« fest: Unter Federführung des IZM könnte die Einrichtung Ende 2009 den Betrieb aufnehmen – vorbehaltlich der Entscheidung der zuständigen Gremien. Die technischen Vorbereitungen werden derzeit vorangetrieben, um im Fall einer Zustimmung schnell agieren zu können. Chip-Stacking oder 3-D-Integration ist das Forschungsthema des ASSID: »Unterschiedliche Chips werden übereinander integriert«, erklärt Professor Herbert Reichl, Leiter des IZM. »So lassen sich unterschiedliche Funktionalitäten herstellen, ohne diese spezifischen Funktionen auf einem Silizium-Chip zu integrieren.« *SchT*

KONJUNKTURPROGRAMM II

Chancen auf weitere Gelder

Angesichts der Wirtschaftskrise hat der Bundestag im Februar das Konjunkturprogramm II beschlossen. Der »Pakt für Wirtschaft und Beschäftigung« umfasst mehrere Pakete, von denen Fraunhofer profitieren kann. Für Investitionen in Bildung und kommunale Infrastruktur fließen 10 Mrd Euro vom Bund an die Länder. Bei deren Verteilung würde Fraunhofer leer ausgehen, signalisierten zwar die meisten Länder, doch gibt es Ausnahmen: Baden-Württemberg hat Maßnahmen im Umfang von 19 Mio Euro angekündigt, auch Bayern, Rheinland-Pfalz und NRW investieren. Hessen finanziert einen Neubau am ISET, welches ein Standort des Fraunhofer IWES werden soll. Aus den Geldern, welche die Bundesregierung selbst verteilt, will Bundesbauminister Wolfgang Tiefensee 250 Mio an die außeruniversitäre Forschung vergeben, um energetische Sanierungen und neue Projekte zu ermöglichen. Fraunhofer hat hierfür einen Bedarf von über 150 Mio angemeldet. Hinweise, wie viel

davon realisiert werden kann, sind für die kommenden Wochen zu erwarten. Für Projekte und Investitionen im Bereich Mobilität werden 500 Mio Euro bereitgestellt. Fraunhofer wird hieraus einen Ansbach des Schwerpunktthemas »Systemforschung Elektromobilität« erhalten (s. o.).

Vereinfacht wurden im Konjunkturprogramm II die Bedingungen für die Ausgabe der Gelder: Zwar müssen die Maßnahmen 2010 beendet sein, die Abrechnung aber erst 2011. Baumittel dürfen sogar noch bis einschließlich 2011 ausgegeben werden. Bis zur Höhe von fünf Mio Euro ist das Kleinbauverfahren anwendbar. Ähnliche Entbürokratisierungen wurden in der Wissenschaftsfreiheitsinitiative diskutiert, aber dann noch nicht umgesetzt. Fraunhofer appelliert an die Institute, besonders sorgfältig mit den Regelungen umzugehen: Wenn diese sich aus Sicht aller Beteiligten bewährten, erhöhe sich die Chance, dass sie eines Tages doch auf Dauer in Kraft treten. *AB*

IN EIGENER SACHE

Liebe Leserinnen und Leser,

willkommen in der ersten Quersumme, der Nachfolgerin des Fraunhofer-Journals. Eine Quersumme ist die Summe der Ziffernwerte einer natürlichen Zahl, sie hat nichts mit dem kleinsten gemeinsamen Nenner noch mit einem Maß für Synergien zu tun. Für uns ist die Quersumme eher eine Metapher dafür, dass wir alle Facetten des Lebens und Forschens bei Fraunhofer betrachten und das Wichtigste für Sie zusammenfassen. In jeder Ausgabe entsteht aus diesen Einzel-

splittern ein neues Bild, das Sie hoffentlich gut informiert und unterhält.

Nach 43 gedruckten Ausgaben der Mitarbeiterzeitung unter dem Namen »Fraunhofer-Journal« nutzen wir die Gelegenheit des Umbruchs rund ums Jubiläum: Bewährtes zu erhalten, Erfahrungen für Verbesserungen einzusetzen und ganz neue Gedanken zuzulassen war ein spannender Prozess, bei dem uns Kollegen, Ratgeber sowie die Partner in Gestaltung und Produktion begleiteten. Mehr Orientierung für die Leser zu schaffen, war dabei unser oberstes Gebot. An dieser Stelle danken wir allen, die uns auf diesem Weg unterstützt haben. Ein besonderes »Danke schön« geht an die PR-ler,

Mütter, Väter und die Kitas, die uns mit Kinderfragen für die neue Rubrik »Wieso, weshalb, warum« versorgt haben (s. S. 14).

Die Feiern zum 60. Geburtstag der Fraunhofer-Gesellschaft (s. S. 1 und 10/11) sind mit erfreulicher Resonanz gestartet. Dabei dürfen wir erfahren, dass unsere Institute gerade in diesen Krisenzeiten vielen Partnern als Hoffnungsträger für wirtschaftliche Prosperität gelten. Die Botschaft »60 Jahre im Auftrag der Zukunft« durchdringt die Medien in Text, Ton, Bild und mit Exponaten – verpackt in Broschüren, Beilagen, Anzeigen, Podcasts, Filmen, viralen Videos und Websites bis hin zu (rollenden) Ausstellungen.

Wenn wir in diesen Tagen mit den Kolleginnen und Kollegen an den Instituten sprechen, erhalten wir manch augenzwinkernden Hinweis: Feiert schön! Ja, danke, aber bitte mit Ihnen. Damit die Menschen bei Fraunhofer trotz Dezentralität ihre Gedanken und Erlebnisse zum 60. Geburtstag austauschen können, haben wir »im Auftrag der Mitarbeiter« einen internen Blog (s. S. 10) eingerichtet: Hier haben Sie das Wort, wann immer Sie wollen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß mit der ersten Quersumme!
Tanja Schmutzer und Dr. Bernhard ABmus
Redaktion Quersumme

IMPRESSUM

Herausgeber:

Fraunhofer-Gesellschaft,
Hansastraße 27c, 80686 München

Redaktion:

Dr. Bernhard ABmus (AB),
Tanja Schmutzer (SchT),
+49 (0) 89/12 05-1365,
tanja.schmutzer@zv.fraunhofer.de,
info.fraunhofer.de/quersumme

Bildredaktion:

Christa Schraivogel

Produktion:

Marie-Luise Keller-Winterstein

Grafische Konzeption:

BUTTER., Düsseldorf

Layout:

Vierthaler & Braun, München

© Fraunhofer Gesellschaft,
München, 2009.

Redaktionsschluss dieser Ausgabe:

1. April 2009

Nächster Redaktionsschluss:

27. Mai 2009.

Die Redaktion freut sich über Themenvorschläge, ist aber für rechtzeitige Kontaktaufnahme dankbar.

Informationen haben geliefert:

Jasmine Ait-Djoudi (IWM Halle), Axel Allerkamp (Axel Springer), Christel Altenweger (Zentrale), Dirk Artelt (Zentrale), Prof. Dr. René Beigang (IPM), Ilka Blauth (ITWM), Ulrich Bogen (Zentrale), Prof. Dr. Karlheinz Brandenburg (IDMT), Marc Briele (IIS), Ute Cibis (FOKUS), Rüdiger Dorner (Zentrale), Elena Dröge (IST), Beatrix Dumsky (ISC), Julia Edling (IDMT), Prof. Dr. Dirk Elias (Portugal), Dr. Hans-Otto Feldhütter (Zentrale), Prof. Dr. Dieter Fellner (IGD), Gerd Fiala (Zentrale), Jochen Fiedler (Zentrale), Hanno Fischer (Zentrale), Prof. Dr. Rainer Fischer (IME), Eva-Maria Frauenholz (Zentrale), Anna Galinski (ILT, IME), Claudia Garád (IAO), Sylvia Gerwalin (ITWM), Dr. Hendrik Gorzawski (Zentrale), Dr. Carmen Gruber-Traub (IGB), Dr. Hannelore Hämmerle (MPG), Prof. Dr. Evi Hartmann (ATL), Dr. Volker Heinrich (IZB), Dirk Henn (IZFP), Marcus Hoffmann (IGD), Dr. Ingrid Honold (IRB), Dr. Patrick Hoyer (Zentrale), Astrid Jancke (Zentrale), Kathrin Janker (Zentrale), Stephanie Jung (Zentrale), Dr. Joachim Köhler (IAIS), Dr. Simone Kondruweit-Reinema (IST), Susanne Krause (IPT), Till-Richard Krone (Forum Berlin), Oliver Küch (SIT), Antje Kückemanns (Zentrale), Anne-Christin Lazarek (Zentrale), Christoph Mewes (Zentrale), Monika Möger (ATL), Mitra Motakef-Tratar (FIRST), Torsten Nyncke (Zentrale), Katja Okulla (Zentrale), Claudia Ott (Zentrale), Andreas Patzelt (Zentrale), Prof. Dr. Heinz-Otto Peitgen (MEVIS), Heinz-Dieter Plum (ILT), Dr. Guido Prause (MEVIS), Dr. Gudrun Quandel (HHI), Angela Raguse (IIS), Sonja Rabel (IZB), Dr. Beate Rauscher (Zentrale), Marie-Luise Righi (ISC), Ralf-Reiner Rohloff (MPIA), Dr. Ralf Schäfer (HHI), Jutta Schaub (IGD), Tino Schleinitz (IAIS), Dr. Helmut Schmidt (Zentrale), Ronald Schmidt (IOF), Britta Schmitz (ISST), Dr. Wilfried Sihn (Austria), Axel Storz (IPA), Anja Strobel (IPM), Monika Süß (Zentrale), Dominik Toussaint (GBR), Paul Trilsbeek (MPI NL), Dr. Stefan Tröster (ICT), Prof. Dr. Andreas Tünnermann (IOF), Dr. Wolf von Renden (HHI), Dr. Claudia Vorbeck (IGB), Sascha Voth (IITB), Dr. Brigitte Weber (IOF), Dr. Stephan Wilhelm (Zentrale), Sibylle Wirth (IITB), Dr. Peter Wittenburg (MPI NL), Dr. Gerd Wöhl (Zentrale) sowie die Kolleginnen und Kollegen der Presse und Öffentlichkeitsarbeit.

GRÜNDUNGEN IN ÖSTERREICH UND PORTUGAL

Fraunhofer hat in Europa Fuß gefasst

Die ersten Ableger der Fraunhofer-Gesellschaft in Europa gingen rund um den Jahreswechsel durch die Zielgerade: »Fraunhofer Austria Research GmbH« wurde am 11. Februar gegründet, die »Associação Fraunhofer Portugal Research« bereits am 4. November 2008. Damit ist nun öffentliche Förderung in beiden Mitgliedsstaaten der EU möglich. Die unterschiedlichen Rechtsformen, GmbH und Verein, wurden gewählt, um die Gemeinnützigkeit im jeweiligen Land zu erhalten.

»Portugal trägt zu zwei Dritteln die Anschubfinanzierung des »Fraunhofer Centers für Assistive Information and Communication Solutions«, kurz AICOS«, erläutert Torsten Nyncke vom International Business Development (P5). Die Entwicklung von Systemen, die den Umgang mit Computer, Handy & Co. vereinfachen und daher auch älteren und weniger gebildeten Menschen den Zugang zu IT ermöglichen, wird der Schwerpunkt von AICOS sein. »Die Portugiesen sind sehr offen für moderne Technologien und nutzen sie intensiver als die meisten Deutschen. Daher finden wir hier optimale Bedingungen vor, um neue Entwicklungen in der Praxis zu testen«, weiß AICOS-Leiter Professor Dirk Elias. Der ehemalige Mitarbeiter des Fraunhofer FOKUS, verheiratet mit einer Portugiesin, hat einen Lehrstuhl an der ingenieurwissenschaftlichen Fakultät der Uni Porto. In deren Räumen haben die bisher rund 20 Mitarbeiter des AICOS den Betrieb aufgenommen. Im Sommer steht der Umzug in einen benachbarten Neubau an. Mehrere Projekte mit Kommunikationsunternehmen laufen be-

reits. Im EU-Projekt eCAALYX etwa kooperiert das AICOS mit dem spanischen Konzern Telefónica. Wichtig für Elias ist die Mittlerrolle des Centers: »Wir unterstützen Fraunhofer-Institute, die hier tätig werden wollen, und vermitteln portugiesischen Firmen Kontakte zu Ansprechpartnern bei Fraunhofer.«

Produktions- und Logistikmanagement in Wien

Unter dem Dach von Fraunhofer Austria wurden zwei Geschäftsbereiche etabliert. In der einstigen k.u.k.-Metropole Wien leitet Professor Wilfried Sihn den Forschungsbereich Produktions- und Logistikmanagement mit dem Schwerpunkt Wertschöpfungs-optimierung in Produktionsnetzwerken. »Wir entwickeln intelligente und nachhaltige Produktions- und Logistiksysteme speziell für die Anforderungen der Industrie in Österreich und in Zentral- und Osteuropa. Dazu zählt, dass wir das Zusammenspiel westlicher und östlicher Produktionsstandorte optimieren«, beschreibt der Lehrstuhlinhaber an der TU Wien die Aufgaben seines 20-köpfigen Forschungsbereichs.

In einer gerade veröffentlichten Studie wurden u. a. die Warenströme in der Automobil- und Zulieferindustrie in Zentral- und Osteuropa analysiert und Lösungsansätze zur Vermeidung von Schadstoffen und Logistikkosten entwickelt. Dazu gehören die Entwicklung intelligenter Sammel- und Verteilmethode (Milkruns) oder der Aufbau von Multi Customer Supplier Parks für mittelständische Zulieferer. Das Thema Service im Maschi-



Portugals Staatspräsident (r.) und Dirk Elias (l.), Leiter von Fraunhofer Portugal, trafen sich in München. © Kai-Uwe Nielsen

nen- und Anlagenbau stellt einen weiteren Schwerpunkt des Wiener Forschungsbereichs dar.

Visual Computing in Graz

In Graz baut Professor Dieter Fellner, Leiter des Fraunhofer IGD und des Instituts für Computer Grafik und Wissensvisualisierung an der TU Graz, den Forschungsbereich »Visual Computing« auf. Die Forscherinnen und Forscher stehen in engem Kontakt zu dem in Graz etablierten gleichnamigen Exzellenzcluster. Zudem möchte man das Potenzial der TU Graz in der generativen Modellierung in praktische Anwendungen überführen: Diese alternativen Ansätze zur Beschreibung von 3-D-Formen erlauben es, Möbel, Gebäude oder Maschinen zu modellieren und zu verändern. Hier soll eine Software bis zur Marktreife weiterentwickelt werden. Zudem können die Grazer Fraunhofer-Mitarbeiter mit dem »BioBrowser«

komplexe Proteinmoleküle interaktiv visualisieren. Mit Microsoft Research als potenter Industriepartner konnte bereits eine Zusammenarbeit etabliert werden: Das Unternehmen entwickelt in Graz die Technologie für live.com, das Microsoft-Gegenstück zu Google Earth. »Fraunhofer Austria trifft in Österreich und in den östlichen Nachbarländern wie Ungarn, Tschechien und Rumänien auf ein sehr großes Interesse«, beurteilt Dieter Fellner die Chancen.

Die Etablierung einer Fraunhofer-Rechtsperson in Österreich wird auch den Bürokratieaufwand bei den länderübergreifenden Kooperationen erleichtern: Bisher hatten Unterschiede im österreichischen und deutschen Recht die Arbeit der Fraunhofer-Projektgruppen in Wien und Graz erschwert.

Der große Auftritt für das europäische Engagement von Fraunhofer folgt mit den Eröffnungsfeiern – am 26. Mai in Wien und in Porto voraussichtlich im Spätsommer. *Christine Broll*

Höhere Förderquoten angestrebt

Fraunhofer bemüht sich weiter um eine Förderung öffentlicher Projekte ohne Abstriche. Der Vorstand hatte bereits 2007 seine Maxime »kein Einsatz von Grundfinanzierung bei Projekten« bekräftigt. Zuvor waren wiederholt Fragen zur Bemessung von Förderquoten aufgetreten. Mit dem BMBF wurden Mitte 2008 verbindliche Grundsätze hierzu abgestimmt ([->>>info.fraunhofer.de/b7/natprojekte/Foerderquoten.jsp](http://www.info.fraunhofer.de/b7/natprojekte/Foerderquoten.jsp)). Seither hat sich die Förderquote signifikant erhöht, auf zuletzt durchschnittlich 95 Prozent bei Neuprojekten. Bei Projekten der Länder bemüht sich Fraunhofer ebenfalls um eine vollständige Finanzierung. Inzwischen erkannten die Länder die Vollkostenrechnung der Fraunhofer-Gesellschaft als Basis für die Projektförderung an.

Klärungsbedarf gibt es auch bei Projekten, die mit EU-Geldern finanziert werden: Der EU-Rechnungshof hatte in einigen Punkten die Abrechnung von Projekten aus FP 6 und FP 7 kritisiert. Der Vorstand beschloss daraufhin Maßnahmen, um der Kritik zu begegnen. Bei Länderprojekten, die aus dem EU-Regionalförderfonds EFRE refinanziert werden, erhofft sich Fraunhofer von einer aktuellen Initiative der Bundesländer bei der EU eine abschließende Klärung und Anerkennung der Abrechnungsweise. *AB*

NEUE GBR-PROJEKTGRUPPE

Regelungen für interne Umfragen

Seit letztem Dezember regelt eine **Gesamtbetriebsvereinbarung (GBV) die Anforderungen an interne Umfragen, welche sich an die Beschäftigten mehrerer Institute richten.**

Wer sein Produkt verbessern will, kommt kaum am Kunden vorbei. Wenn Dienstleistungsabteilungen bei Fraunhofer ihren Service optimieren wollen, fragen sie besser die Nutzer, also die Mitarbeiter, nach deren Wünschen. Zu den jüngsten Beispielen zählt die SIGMA-Nutzerumfrage (S. 15). Aktuell laufen weitere Befragungen zu Themen wie Personalentwicklung, Logowechsel, IT-Security

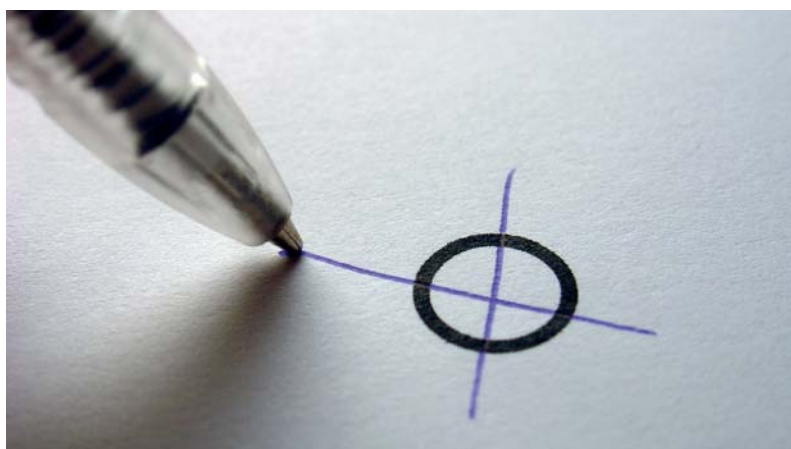
oder eLearning. Weil solche institutsübergreifenden Erhebungen zunehmen, wurde im Dezember das Mitbestimmungsrecht des Gesamtbetriebsrats (GBR) in einer entsprechenden Vereinbarung geregelt. Wesentliche Punkte: Der GBR prüft vor Beginn der Befragung die Fragebögen und das Auswertungskonzept – auch dann, wenn Externe mit dem Projekt beauftragt werden. Erfolgt eine Umfrage nur in einem Institut, muss der örtliche Betriebsrat eingebunden werden. Dort kann die Vereinbarung als Vorlage dienen.

Besonderen Wert legt die Regelung auf den Aspekt des Datenschutzes. Darunter fällt, dass die Umfragen

freiwillig und anonym erfolgen. Die Originaldaten dürfen nicht an den Arbeitgeber weitergegeben werden. Leicht entstehen Daten, die sich auf bestimmte Personen rückbeziehen lassen – diese dürfen nicht in Umlauf geraten. Deshalb ist eine Auswertung erst bei mehr als sechs antwortenden Personen erlaubt. Bei elektronischer Durchführung – dazu gehört auch die Auswertung – wird der Datenschutz etwas komplexer. »Alle Personen, die an der Durchführung oder Auswertung einer Befragung beteiligt sind, müssen nach dem Bundesdatenschutzgesetz auf das Datengeheimnis und die Einhaltung der GBV verpflichtet werden«, erklärt Dominik Toussein (ISI), einer der GBR-Vorsitzenden und Mitglied der eigens eingerichteten Projektgruppe »Befragungen«. Dieses Team wurde vom GBR mit entsprechenden Kompetenzen ausgestattet, um schneller und zusätzlich zu den vier jährlichen GBR-Sitzungen auf anstehende Umfragen reagieren zu können.

Die für 2010 geplante Fraunhoferweite Mitarbeiterbefragung wird übrigens von dieser GBV nicht erfasst; dazu wird es eine eigenständige Regelung geben. *SchT*

Projektgruppe im GBR: pg-befragungen@fraunhofer.de



Bei Umfragen an mehreren Instituten muss der Gesamtbetriebsrat eingebunden werden. © aboutpixel.de/

KURZ UND KNAPP

BIO-raffiniert V: 100 Experten besuchten im März den Kongress des Fraunhofer UMSICHT: Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik diskutierten darüber, wie sich die Abhängigkeit von fossilen Rohstoffen verringern lässt durch eine Produktion auf Basis von Biomasse. Professor Eckhard Weidner, Leiter des UMSICHT, verkündete, sein Institut werde Mittel aus dem Konjunkturprogramm I, um Energiespeicher und Biomasse-Nutzung zu erforschen. Der Kongress, organisiert von UMSICHT, der EnergieAgentur.NRW und dem nova-Institut, stand unter der Schirmherrschaft von NRWs Ministerpräsident Jürgen Rüttgers.

nanotec, MEDTEC und JEC: Fraunhofer-Exponate waren bei einer Reihe von Messen auch abseits der CeBIT vertreten. Den Anfang machte die »nanotec« in Tokio: Koordiniert von Dr. Michael Popall (ISC) zeigten sechs Institute Exponate rund um LEDs, Leiterplattenfertigung und Carbon Nanotubes. Anfang März beteiligten sich Fraunhofer IBMT, IFAM und IPA an der »MEDTEC« in Stuttgart. Die Branche im Aufwind, so die vdi-Nachrichten, konnte entgegen dem gesamtwirtschaftlichen Trend 14 Prozent Ausstellerzuwachs und 20 Prozent mehr Besucher verbuchen. Ende März stand zum zweiten Mal ein Gemeinschaftsstand mit sechs Einrichtungen auf der »JEC Composites« in Paris: Wer zu Leichtbau und Verbundkompositen internationale Kontakte sucht, sollte hier mitspielen. Eine Fraunhofer-Beteiligung für 2010 wurde bereits angemeldet.

e-CAESAR in Bukarest: Auf Initiative von Fraunhofer FOKUS wurde im Februar in Bukarest das Forschungs- und Demonstrationszentrum für elektronische Dienste »e-CAESAR« gegründet. Weitere Partner sind die University Politehnica of Bucharest und die Academy of Economic Studies. Ziel ist die Erforschung und Entwicklung grenzüberschreitender elektronischer Dienste sowie der Aufbau einer eService-Plattform. Schwerpunkte sind die internationale Interoperabilität, Standardisierung, Sicherheit im eGovernment und Service-orientierte Infrastrukturen.

Delegationreise nach Südamerika: Fraunhofer-Präsident Professor Hans-Jörg Bullinger war unter den Experten, die Forschungsministerin Dr. Annette Schavan auf ihrer Reise nach Chile, Brasilien und Kolumbien begleiteten. Gesprächsthema waren auch die Pläne, im Rahmen eines neuen chilenischen Innovationsprogramms ein Fraunhofer-Center für Systembiotechnologie einzurichten. Das neue Zentrum soll als Kooperationsplattform für gemeinsame Projekte zwischen chilenischen Universitäten und Fraunhofer dienen, u. a. in den Bereichen Ernährung, Aquakultur und erneuerbare Energien.

In São Paulo unterzeichnete Hans-Jörg Bullinger eine Vereinbarung mit dem brasilianischen Institut für Technologieforschung (IPT). Erste gemeinsame Projekte sind die Produktion von bioabbaubarem Plastik auf der Basis von Zuckerrohr und die automatisierte Ultraschallprüfung von Rädern in Hochgeschwindigkeitszügen. *SchT*